

## Vom Verhältnis von Mann und Frau

In unserem Staat gilt die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Mann und Frau haben nach den Gesetzen gleiche Rechte und Pflichten im Staat und im Arbeitsleben. Die Kirche stimmt dem aus Überzeugung zu. Nur von der Ehe bekennt die Kirche Besonderes aus dem Wort Gottes der Bibel.

### In der Ehe stehen Mann und Frau in einem einmaligen besonderen Verhältnis zueinander

(1. Mose 1, 27.28; 2, 18-25)

Gott schuf dem Adam die Eva als eine Gefährtin und „Hilfe“, als „sein Gegenüber auf Augenhöhe“. Vor Gott ist die Frau genauso wertvoll, genauso von Gott geliebt, wie der Mann. Sie soll dem Mann eine „Hilfe“ sein – eine Hilfe zur Freude und gegen Einsamkeit, eine Hilfe zur Selbsterkenntnis und als Hilfe zur Bewältigung seiner Aufgaben in der Welt. Das „Hilfe-sein“ der Frau darf also nicht negativ im Sinne einer helfenden untergeordneten Dienstmagd missverstanden werden, sondern als gute liebevolle Lebenshilfe. So wie Gott von sich selbst spricht, dass er seinem Volk eine Hilfe sein wolle.

Gott hat dem Adam als Brautvater die Eva zugeführt und segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch“ und „darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch.“ So hat Gott schon im Paradies den Menschen die Ehe als Liebes- und Lebensgemeinschaft mit dem Auftrag zur Elternschaft gegeben.

Wie hoch Gott die Ehe schätzt, sieht man daran, dass Gott das Verhältnis zu seinem Volk auch immer wieder mit dem Bund einer Ehe verglichen hat. Auch Jesus vergleicht das Verhältnis zu seiner Gemeinde mit einer Ehe. Er ist der Bräutigam und seine Gemeinde / Kirche ist die Braut Christi.

Weil Adam die Stimme der Eva im Paradies befolgt hat, die von Gott verbotene Frucht zu essen, deshalb soll jetzt Adam ihr Herr sein, soll ihm untergeordnet sein (1. Mose 3, 16.17). Erst durch das Evangelium Jesu Christi verliert die Unterordnung ihren Strafcharakter, weil sie mit Liebe überkleidet wird und sich so zum Segen wandelt. Jesus hat für das Verhalten gegenüber Frauen gute Beispiele gegeben, worüber sich die Juden damals aufgeregt haben. Jesus hat mit einer fremden nichtjüdischen Frau über den Glauben gesprochen, Frauen sind ihm nachgefolgt, Frauen haben ihn gesalbt und Frauen waren als erste Zeugen seiner Auferstehung.

Wie fügt Gott heute noch Mann und Frau zu einer Ehe zusammen? Gott wirkt auf verborgene Weise, dass sie sich kennen und lieben lernen und übereinkommen, eine dauerhafte Geschlechts- und Lebensgemeinschaft, die Ehe, eingehen zu wollen. Äußerlich wirkt Gott durch den Staat mit dem Standesamt, dass dort die Ehe geschlossen wird. Nach der standesamtlichen Eheschließung bitten christliche Ehepaare im Gottesdienst um Segen für ihre Ehe.

Eine Folge des Sündenfalls ist auch, dass auch in die Ehe die Sünde eingebrochen ist: Lieblosigkeit, Streit, Egoismus, Untreue. Das geht soweit, dass sich die von Gott Zusammengefügt trennen, sich von einander scheiden und sich einem anderen zuwenden. Dagegen setzt Gott sein 6. Gebot (2. Mose 20, 14): „Du sollst nicht ehebrechen.“ Und Jesus spricht: „Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!“ - Scheidung und Heirat eines Geschiedenen ist Ehebruch. Wenn sich scheiden lässt, der sündigt vor Gott (Mt. 19, 1-12).

## Vom Leben in der christlichen Ehe

Das Evangelium Jesu Christi hebt die Unterordnung der Ehefrau unter ihren Ehemann nicht generell auf, aber es füllt die Ehe mit gegenseitiger Liebe und Verständnis und mit aufopfernder Liebe des Mannes. Ein christlicher Mann wird nicht mehr egoistisch, missachtend und despotisch die Unterordnung seiner Frau fordern und erzwingen. Und die Frau wird die Stellung ihres Mannes nicht mehr als ausnutzend und abwertend erfahren oder gar erleiden. Sie soll aber auch nicht das Gegenteil versuchen, in dem sie ihrerseits nach der Vorherrschaft über ihren Mann strebt.

Der Apostel Paulus schreibt (Gal. 2, 28), dass es im Glauben an Jesus Christus, in der Stellung der Menschen vor Gott keine Unterschiede gibt. „Hier ist nicht ... Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ Unter Bezugnahme darauf, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen und die Eva dem Adam als eine notwendige liebevolle Hilfe gegeben hat, schreibt der Apostel Paulus (1. Kor. 11, 11): „Doch in dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann (aus Adams Rippe); so kommt auch der Mann durch die Frau (Geburt), aber alles von Gott.“ Und was für das Zusammenleben von Christen allgemein gilt, das gilt in besonderem Maße für ein Ehepaar (Kol. 3, 12-15): „Nun zieht an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“

Direkt auf die Ehe bezogen schreibt Paulus (Eph. 5, 22-25.28.29.31.33): „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen. Ihr Männer liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben... So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es wie auch Christus die Gemeinde. Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Darum auch ihr: ein jeder habe lieb seine Frau wie sich selbst; die Frau aber ehre den Mann.“

Gott hat die Ehe gegeben, damit Mann und Frau in der Ehe als in einer fleischlichen und geistig – geistlichen Lebensgemeinschaft bis zu ihrem Tode leben. Mit dem 6. Gebot verbietet Gott sexuelle Untreue und Scheidung.

Fleischliche Lebensgemeinschaft meint zwei Dinge, nämlich Gemeinschaft und Einheit haben in allen äußeren Lebensumständen (gemeinsamer Haushalt, gemeinsamer „Lebensentwurf“) und in der Geschlechtsgemeinschaft. Die Sexualität in der Ehe ist ein großes Gottesgeschenk, an dem die Eheleute ihre Freude haben sollen. Sie soll auch dazu dienen, dem Auftrag Gottes nachzukommen (1.Mose 1, 28): „Seid fruchtbar und mehret euch.“ Für ein christliches Ehepaar kann also nicht die Frage lauten, ob man überhaupt Kinder haben wolle. Eine christliche Ehe ist generell für Kinder offen.

Die Frage kann nur lauten, wie viele Kinder kann die Ehe aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen tragen, verkraften. Die Beantwortung darf nicht von wirtschaftlich – egoistischem Denken und Streben nach Luxus und vermeintlich persönlicher Freiheit abhängig gemacht werden.

In der Geschlechtsgemeinschaft sollen Mann und Frau einander dienen. Der Apostel Paulus schreibt (1. Kor. 7, 3-5): „Der Mann leiste der Frau, was er ihr schuldig ist, desgleichen die Frau dem Mann. Die Frau verfügt nicht über ihren Leib, sondern der Mann. Ebenso verfügt der Mann nicht über seinen Leib, sondern die Frau. Entziehe sich nicht eins dem andern, es sei denn eine Zeit lang, wenn beide wollen, damit ihr zum Beten Ruhe habt; und dann kommt wieder zusammen...“. Der christliche Glaube ist also nicht leib- und sexualfeindlich. Die Ehe mit ihrer Geschlechtsgemeinschaft ist für den Menschen der gottgewollte Normalfall (1. Mose 1, 18.24). Sexuelle Enthaltsamkeit und damit Ehelosigkeit ist nur sehr wenigen Menschen von Gott gegeben (Mt. 19, 12; 1. Kor. 7, 7).

Erst das Mönchtum (Ursprung Oberägypten, ab 325 n.Chr.) und in Folge der Zölibat (Eheverbot) für Priester (Synode von Pavia 1022 n.Chr.) haben eine Sexualfeindlichkeit und Gedanken einer elitären Enthaltsamkeit in die Kirche eingebracht. Martin Luther und die Reformation haben das Mönchtum und den Zölibat als von Menschen und nicht von Gott verordnet, scharf zurückgewiesen. Die von Menschen verordnete sexuelle Enthaltsamkeit, quält, verführt zu Heuchelei und Hurerei. Deshalb schreibt der Apostel Paulus (1. Kor. 7, 2): „Um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau und jede Frau ihren eigenen Mann haben.“ Das heißt auch, dass außerhalb und vor einer Ehe kein Geschlechtsverkehr stattfinden soll und wenn doch, dass daraus die Verpflichtung zu einer Ehe entsteht (2. Mose 22, 15). Nach Gottes Wort ist Sex an die Ehe gebunden.

Geistige Lebensgemeinschaft meint, dass die Ehepartner sich ihr Denken und Fühlen, ihre Interessen und Ansichten gegenseitig mitteilen, auf einander abstimmen, sie ausgleichen, ja, angleichen, sich ergänzen und ggf. auch gegenseitig helfend berichtigen. Nach Aussprache und unter liebevoller Berücksichtigung der Anliegen seiner Frau trifft dann der Mann als „Haupt“ die Entscheidungen für den gemeinsamen Weg.

Geistliche Lebensgemeinschaft meint, dass das Ehepaar gemeinsam der Gemeinde Jesu Christi verbunden bleibt, im Glauben durch das Wort Gottes wächst und auch gemeinsam betet. Damit die Eheleute in der Gewissheit leben, dass sie am Ende beide in Gottes Herrlichkeit und Ewigkeit eingehen.

Mann und Frau im Gottesdienst (1. Kor. 11, 1-16; 1. Tim 2, 8-12) Als Zeichen der Ehrbarkeit und Unterordnung trugen Frauen zur Zeit der Apostel bis noch vor 50 Jahren ein Kopftuch, später einen Hut in der Kirche. Männer nehmen bis heute aus Ehrfurcht vor Gott in der Kirche einen Hut oder eine Mütze ab. Die Frauen sollen sich so kleiden, dass sie nicht mit ihrer Weiblichkeit die Männer im Gottesdienst reizen. Gottesdienst und Sexualität sind streng zu trennen. Sie sollen auch keinen auffälligen Schmuck tragen und damit die Blicke auf sich lenken, sollen nicht mit Weiblichkeit und Reichtum prahlen.